Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **5 (1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Wort (Ordet). III. Für Erwachsene.

Produktion: Svensk Film; **Verleih:** Elite; **Regisseur:** Gustav Molander.
Darsteller: Victor Sjöström, Wanda Rothgard, Rune Lindström, Gunn Wallgren etc.

„Das Wort" ist ein im höchsten Masse erfreuliches Werk. Die Befürchtung, das so schöne Mysterienspiel „Himlaspelet" (Das Himmelsspiel), das vor bald zwei Jahren alle wahren Fimfreunde in freudigem Erstaunen aufhorchen liess, werde ein wohlgelungener, aber vereinzelt dastehender Versuch bleiben und die schwedische Produktion werde mehr und mehr zum Niveau einer rein kommerziellen Angelegenheit herabgleiten, diese Befürchtung ist durch das neue Werk des genialen Drehbuchverfassers und Darstellers Rune Lindström Lügen gestraft worden. „Das Wort" bedeutet tatsächlich einen Lichtpunkt in dunkler Nacht. Es wird darin nach einem Bühnenstück des dänischen Pastors und Martyrers der Freiheit, Kaj Munk, die Geschichte eines jungen Theologiestudenten erzählt, der, infolge harter Schicksalsschläge geistig und religiös irre geworden, durch die Kraft des Glaubens und eines unbesiegbaren Vertrauens auf Christus nach seiner Genesung ein Wunder wirkt und dadurch in seiner Umgebung den Funken echter religiöser Glut wieder entfacht. Das Geschehen muss symbolisch gedeutet werden. Wem es gelingt, die ganze religiöse Innigkeit dieses Werkes in sich aufzunehmen, wird ohne Zweifel zutiefst berührt und im besten Sinn erbaut den Saal verlassen. Der Film ist in jeder Beziehung, in Drehbuchgestaltung, Regie, Kameraführung, aber auch in der Darstellung aussergewöhnlich und auch vom dogmatischen Standpunkt aus nicht zu beanstanden. Zuschauer allerdings, die im Kinosaal bloss Sensation, Jazz und Klamauk suchen, werden dieser feinsinnigen Erzählung wenig Verständnis entgegenbringen. Rune Lindström selber gab in einer Einführung anlässlich der Erstaufführung an der internationalen Filmwoche in Basel den Sinn des Werkes mit folgenden Worten wieder: „Dieses dramatische Werk will von Anfang bis zum Ende ein Symbol sein für die Siegesgewissheit des Glaubens an eine Auferstehung, die in der Welt der Menschen Wunder zu wirken vermag". 380

III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Fünf Gräber vor Kairo (Five graves to Cairo).

Produktion: Paramount; **Verleih:** Eos; **Regie:** Billy Wilder.
Darsteller: Erich von Stroheim, Franchot Tone, Akim Tamiroff, Anne Baxter.

Diesem Exemplar aus der ins Unübersehbare angewachsenen Gattung „Kriegsfilme" hat der lange Aufenthalt im Kühlschrank des Zensors kaum etwas geschadet, im Gegensatz zu manch anderen Streifen, die so aktuell aufgezogen waren, dass sie nur in funkelnd neuem Zustand die beabsichtigte Wirkung erreichen konnten. Dass „Five graves to Cairo" heute noch frisch und sehenswert sich uns darbietet, liegt vor allem in der Sensation, hier einen ehemaligen österreichischen Offizier von typisch preussischem Schnitt den berühmten Nazigeneral darstellen zu sehen. Stroheim als Rommel — das weckt Interesse. Man kann nun nicht von einem Film, der Engländer und Deutsche aus amerikanischer Propaganda-Schau heraus einander gegenüberstellt, eine objektive Haltung erwarten; man muss von vorneherein Verzerrungen und Vereinfachungen in Kauf nehmen. Aber Stroheims starke Künstlerpersönlichkeit lässt uns in „seinem" Rommel die irgendwie faszinierende Grösse eines solchen modernen Kriegsmannes spüren. Hier ist nichts Schablone und viel mehr als Karrikatur. Hier formt ein grosser Gestalter eine selbst mit Fliegenklatsche und brutaler Unbeherrschtheit grosse Gestalt. — Die Handlung, eng zusammengeballt in Raum und Zeit, erscheint oft unwahrscheinlich, vermeidet hingegen krasse Schwarz-Weiss-Malerei; Freund und Feind werden fast „gleichberechtigt in dem einsamen Wüstenhotel Tunesiens in Intrigen und Kombination eingesponnen, in deren Mittelpunkt ein von der Truppe abgesprengter Engländer und eben Rommel stehen. Wie die spannenden Beziehungen und Begegnungen eingefädelt werden, wie sie sich überschneiden und kreuzen, wie Licht und Schatten, Treppen und Räume und alle Gegenstände mitspielen, zeugt von einer vorzüglichen Regieleistung. Die Anfangsszene, da ein Tank ziel- und führerlos über die Sanddünen rollt, ein moderner Leichenwagen und ein erschütterndes Symbol der Entfesselung der Maschine, dieser künstlerische Ausdruck unserer Zeit in wenigen Bildern wird auch dem verwöhntesten Filmfreund stets in der Erinnerung haften bleiben. 381

Die Wacht am Rhein (Watch on the Rhine). III. Für alle.

Produkton und Verleih: Warner Bros; **Regie:** Herman Shumlin. **Darsteller:** Bette Davis, Paul Lukas, Geraldine Fitzgerald, Lucille Watson, Beulah Bondi, George Coulouris u. a.

Nachdem beinahe sämtliche europäischen Länder ihren von Hollywooder-Köpfen erdachten Film über die Widerstandsbewegung bekamen, fühlte man sich anscheinend verpflichtet, auch einer — ob nun realen oder nachträglich zur Verminderung der Kriegsschuld konstruierten — deutschen Partisanenbewegung filmischen Tribut zu zollen. Es handelt sich in diesem Film also um ein vorwiegend europäisches Problem, mit denen sich die amerikanischen Filmproduzenten ja nicht zum ersten Mal auseinanderzusetzen versuchten. Wie in früheren, ähnlichen Fällen ist auch hier das Resultat ein recht klägliches, denn die Amerikaner bewiesen damit wieder einmal mehr, dass es ihnen trotz ihrer Routine und technischen Meisterschaft kaum gelingt, europäische Fragen im Film befriedigend zu behandeln. Wenn sie es dennoch tun, ist die Gefahr gross, dass wir eben einen Film erhalten, dessen Unechtheit und innere Verlogenheit sich mit einer Sentimentalität paart, vor denen wir hilflos stehen. — Daran vermögen auch die Qualitäten des Films nichts zu ändern, denn sie sind an einen Stoff vergeudet, der in Amerika Erfolg haben mag, wo man europäische Angelegenheiten mit amerikanischen Augen zu sehen gewohnt ist. Wir vermögen uns aber auch an seinen positiven Eigenschaften nicht recht zu freuen, die man ja nicht gesondert, sondern nur im Zusammenhang beurteilen muss. Das Beste sind die darstellerischen Leistungen: Paul Lukas in der Rolle eines unpathetischen Helden des Widerstandes, der immer und vor allen Dingen das tut, was seiner Sache dient, auch wenn er und seine Familie darunter zu leiden haben. Bette Davis als treue, beinahe etwas allzu heroisch treue Gattin, weshalb man ihr auch nicht alles überzeugt glaubt. Der Film lebt wirklich in erster Linie von seinen Darstellern (unter den Nebenrollen findet man einige sorgfältig gezeichnete Charaktere) und von einer gewissen Geschlossenheit der Regieführung. Der erste Teil krankt allerdings an einem etwas geschwätzigen Dialog, der viel zu viel mit Worten aussagt, was mit filmischeren Mitteln geschehen könnte. 382

So war mein Leben . . . V. Abzulehnen.

Produktion: Nordfilm; **Verleih:** Elite-Film; **Regie:** Andres Henrikson.
Darsteller: Viveca Lindfors, Anders Henrikson, Hasse Ekmann.

Lebensgeschichten dieser Art haben uns die Schweden nun schon einige gezeigt. Die Mehrzahl von ihnen gab infolge der inneren Hohlheit und moralischen Fragwürdigkeit zu teilweise scharf ablehnender Kritik Anlass. Leider ist auch die jüngste Bekanntschaft mit dieser Filmgattung keine erfreuliche. Es scheint sich in der mit ehrlicher Freude und grossen Hoffnungen begrüssten neuerstandenen Filmproduktion Schwedens eine Richtung abzuzeichnen, die es sich zur Spezialität macht, sogenannte „mutige" Themen aufzugreifen und sehr „offen" zu gestalten. Die auf Grund eines zweifelhaften Publikumsgeschmackes erzielten Erfolge von „Eva und die Gemeinde", „Die Frau der Brüder" oder „Appassionata" werden hurtig und routinemässig ausgenützt. Aeusserer Aufwand, blendende Routine, ein beliebter Star in der Hauptrolle und eine durch allerlei Lebensweisheiten und Sentenzen verbrämte „Haltung" und „Grösse" versuchen, die genannten Mängel zu verdecken. Kaum jemals sind sie aber so offensichtlich geworden, wie bei dieser Verfilmung eines Erfolgsromans von Fritz Thoréns. Hier wird, ohne psychologische Differenzierung, dafür mit billigen Mitteln, das haltlose und verpfuschte Leben einer Frau geschildert, der jede klare Erkenntnis der sittlichen Werte, jede Charakterstärke fehlt, die sich, wie ehemals die Salon-Vampyre, der Männer als blosser Objekte zur Erreichung eines verschwommenen Lebenszieles bedient. Der endliche Verzicht auf Erfüllung ist teuer erkauft: Untreue, Ehebruch, Selbstmord des betrogenen Gatten, Entfremdung des unerwünschten Kindes und weitere, so erschreckend selbstverständlich aneinandergereihte Verfehlungen bilden ein trauriges Fazit. Man sieht sich einem sinnlosen Sammelsurium unerklärlicher Lebensäusserungen gegenüber und fühlt sich ob der zahllosen Banalitäten gelangweilt und abgestossen. Einzig der Schluss erhält durch den einzigen Durchbruch zu menschlicher Echtheit und durch die Kraft seiner bildlichen Aussage gehaltliche und formale Grösse; er vermag aber den negativen Gesamteindruck nicht mehr zu beeinflussen. 383

„KONKORDIA"

Schweizerische Kranken- und Unfallkasse

* schützt Dich und Deine Familie bei Krankheit und Unfall
* Über 120 000 Versicherte in mehr als 340 Ortssektionen Erholungs- und Heilstätte in Davos und Amden, Kurhaus in Serpiano.
* Versicherungen von Männern, Frauen und Kindern Kollektiv-Versicherungen.

Versicherungszweige:

Krankenpflege - Krankengeld - Unfallpflege - Unfallgeld - Zusatzversicherung für Festbesoldete - Wöchnerinnenfürsorge - Sterbegeld - Erweiterte Leistungen in Tuberkulosefällen.

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerten durch die **Zentralverwaltung in Luzern**, Bundesplatz, Tel. 20434 od. durch die Ortssektionen.

A. Z.
Luzern

BUFFET
SBB
Das leistungsfähige Restaurant für jeden Anspruch.
BASEL

JOS. A. SEILER

Buchdruckerei H. Studer A.-G., Luzern, Zürichstrasse 42